

## Firma Bach auch in Steinheim

Den 24. Standort in der Emmerstadt eröffnet

■ **Steinheim** (cw). Ihren 24. Standort hat die Firma Hermann Bach GmbH & Co KG in Steinheim eröffnet. Das Familienunternehmen, das vielen Handwerkern in Verbindung mit Fliesen und Baustoffen bekannt ist, möchte den Kunden kurze Wege, Zeit- und Geldersparnis ermöglichen. „Wenn man sich die Lage unserer bisherigen Standorte ansieht, fällt sofort auf: Zwischen Lippstadt und Hildesheim ist ein weißer Fleck auf der Karte – der wird jetzt durch den Standort Steinheim ausgefüllt“, kommentierte Niederlassungsleiter Marcus Zey die Standortwahl. Das neue Abhollager, das auf 600 Quadratmetern etwa 3.500 verschiedene Artikel lagert, befindet sich in der Anton-Becker-Straße 3. Dort nicht vorhandene Artikel können innerhalb von einem Tag aus anderen Lagern beschafft werden. Das zuvor abrisssfähige Gebäude ist saniert und durch ein Bürogebäude erweitert worden. „Das Gebäude liegt an einem Hinterhofparkplatz. Der große Parkplatz ermöglicht es uns, dort für neue Produkte Thementage zu veranstalten, und die Hinterhoflage stört die Kunden nicht: Wir haben einige Kunden im Voraus dazu be-

fragt“, resümierte Geschäftsführer Jürgen Gatzemeier. In dem Abhollager wird Tobias Schäfer Lagerleiter und zugleich einziger Mitarbeiter sein. „Wenn es gut läuft, wird hier später aber noch ein Zweiter arbeiten“, berichtete er. Steinheims Bürgermeister Joachim Franzke ist erfreut über die Standortwahl des renommierten Unternehmens: „Es ist eine Bereicherung für Steinheim, jeder Arbeitsplatz ist wichtig und zählt. Außerdem haben wir Kundenpotenzial“, sagte er im Hinblick auf die 14.000 Einwohner der Emmerstadt. Die Kinder profitieren schon jetzt von dem neuen Firmenstandort: „Zur Eröffnung des Abhollagers hat die Firma Bach 1.000 Euro gespendet. Das Geld wird dem Kinderferienspaß 2010 zu Gute kommen“, erklärte der für die Steinheimer Wirtschaftsförderung zuständige Ralf Kleine zufrieden. Inhaber Fred Mertens erläuterte das Konzept der Firma Bach: „Wir gehen mit unserem Konzept gegen den Trend: „Wir haben keine Zentrallager, sondern viele kleine Abhollager und persönliche Ansprechpartner. Dadurch können wir die Beziehung zu den Kunden ausbauen und festigen.“



Vor dem Firmenlogo: Niederlassungsleiter Marcus Zey, Geschäftsführer Jürgen Gatzemeier, Abhollagerleiter Tobias Schäfer und Inhaber Fred Mertens freuen sich zusammen mit Bürgermeister Joachim Franzke und Ralf Kleine über das neue Abhollager. FOTO: C. WESTPHAL

### Schnelle Belieferung

■ Das Unternehmen Bach wurde 1906 von Hermann und Anton Bach gegründet, heute wird es in der vierten Generation von der Familie Mertens geführt. Die Firma bietet Produkte und Beratung zu den Bereichen Haustechnik, Fliesen und Baustoffe und bezeichnet sich als Partner zwischen Indus-

trie und Handwerk. Mit dem neuen Standort Steinheim will das Großhandlungsunternehmen aus Lippstadt den Handwerkern der Region eine schnelle und unkomplizierte Belieferung ermöglichen. Die Öffnungszeiten sind Montags bis Donnerstags von 7 bis 17 Uhr und Freitags von 7 bis 13 Uhr.



Auf zwei Rädern am liebsten unterwegs: Paul Janßen fährt bei jedem Wetter mit dem Fahrrad zur Schule – ohne Ausnahme. FOTO: DIETER MÜLLER

# 40.000 Kilometer mit dem Rad

Paul Janßen fährt seit drei Jahren täglich 46 Kilometer per Muskelkraft zur Schule

VON DIETER MÜLLER

■ **Steinheim.** Es ist noch dunkel, wenn Paul Janßen heute Morgen um kurz nach Sechs auf sein Fahrrad steigt. Der stellvertretende Leiter des Städtischen Gymnasiums Steinheim macht sich, egal ob Schnee, Regen, Sturm, Hagel oder Sonnenschein mit dem Fahrrad auf den Weg zur Schule. 46 Kilometer pro Tag. Das ist umweltfreundlich und ungewöhnlich zugleich. In rund drei Jahren kamen so über 40.000 Kilometer zusammen. Das entspricht einer Reise einmal um die Erde.

Früher lief Paul Janßen viel und oft: „Fünf-, sechsmal pro Woche“, sagt er, sei er laufend unterwegs gewesen. Lief Marathon in 3:45 Stunden und bewältigte oft den Hermannslauf, den wohl prestigeträchtigsten Volkslauf Ostwestfalens über 31 Kilo-

meter vom Hermannsdenkmal in Detmold bis zur Bielefelder Sparrenburg.

Aber irgendwann schmerzte sein Fuß so, dass er mit dem intensiven Laufen aufhören musste. „Dann stieg ich aufs Rad“, sagt Paul Janßen. Seit drei Jahren hat er den Radsport für sich entdeckt – und fährt seitdem jeden Tag, bei jedem Wetter, mit dem Fahrrad zur Schule.

„Das macht mir Spaß und hat natürlich auch viele positive Nebeneffekte. Es spart viel Geld, ich puste keine Abgase in die Luft, es schont die Umwelt. Aber nur, um Geld zu sparen, würde ich das nicht machen. Ich fahre gerne Fahrrad“, sagt Paul Janßen, der seit 30 Jahren Lehrer am Städtischen Gymnasium in Steinheim ist. Er war der erste Referendar an der Schule, an der derzeit rund 750 Schüler unterrichtet werden. Jetzt ist er stellvertretender Schulleiter.

Der 54-Jährige ist vielfältig en-

gagiert: Er ist Blutspender, er ist in der Deutschen Knochenmarkdatei registriert und er setzt sich persönlich für die alljährlich einmal stattfindende Typisierung an seiner Schule ein.

Paul Janßen wohnt in Berlebeck – das heißt: 22 Kilometer auf geradem Weg hin, 24 Kilometer über Vinsebeck zurück. „Ich habe mit dem Rad eine höhere Kilometerleistung, als mit dem Auto“, sagt er. Auf seinem täglichen Weg zur Schule ist er konsequent, wie er erklärt: „Da kannst du nicht sagen: Heute regnet's, also nehme ich mal das Auto.“

Nur einmal in der ganzen Zeit sei es vorgekommen, dass seine Frau ihn zur Schule fahren musste, sagt er: „Es hatte geschneit und die Straßen und Radwege waren noch nicht geräumt. Da kam ich mit dem Fahrrad einfach nicht durch. Keine Chance.“

Paul Janßen nimmt auch im

Urlaub größere Radtouren in Angriff. Am Atlantik entlang, nach Tirol, zum Fjord nach Dänemark, nach Wien, nach Holland, oder mit vollem Gepäck 1.300 Kilometer in sechseinhalb Tagen an der Loire entlang – alles mit dem Rad. „Das macht mir unheimlich viel Spaß. Lange weile kommt bei den langen Fahrten nur ganz selten auf. Es ist so, dass ich während des Radfahrens über alles Mögliche nachdenke, ich bin ich Gedanken – und schwupps bin ich schon am Ziel.“

Sein Rad? „Ein ganz normales Tourenrad“, sagt Paul Janßen. Aber er achtet sehr genau auf sein Fahrrad. „Alle drei Monate lasse ich eine Inspektion durchführen, das kostet zwar, ist es aber wert. Zudem hat mein Fahrrad super Bremsen und eine starke Lichtanlage mit 60 Lux, das leuchtet wie ein Autoscheinwerfer. Zudem fahre ich grundsätzlich immer mit Helm.“

## Großes Lob für Engagement der Bürger

Professor Edward Wiszowaty lobt die Steinheimer beim Rochustag

VON JOSEF KÖHNE

■ **Steinheim.** „Das damals abgelegte Gelübde war keine Symbolik, es war reale Hilfe“, sagte Stadtheimattpflieger Johannes Waldhof zur Eröffnung des 372. Steinheimer Rochustages. Die jetzt alljährlich durchgeführten Haussammlungen seien lediglich die moderne Fortführung der Armenspeisung des 17. Jahrhunderts.

Vor dem, am Pfarrheim der evangelischen Kirche eingenommenen, traditionellen Rochusmahl erinnerte Johannes Waldhoff an die auf das Jahr 1618 zurückgehende Ursprünge des 1637 vom Rat der Stadt Steinheim gefassten Gelöbnisses. „Es war der 30-jährige Krieg mit all seinen Schrecken. 27 Durchzüge marodierender Söldner bluteten die Bevölkerung aus. Die Menschen litten unter der Pest“, zeichnete er ein düsteres Bild der damaligen Zeit. Den Armen an

einem Tag des Jahres Brot in ausreichender Menge zu geben, sei Hilfe zum Überleben gewesen.

Einen Bericht, der die Spendenfreudigkeit der Steinheimer Bürger deutlich machte, gab Bürgermeister Joachim Franzke. „Gemeinsam mit der St. Barbara Gemeinde in Köln wurden 1.362.574,30 Euro für die Patenstation in Kalemie bereitgestellt“, sagte Franzke und dankte allen, die sich in vorbildlicher Weise bei den Haussammlungen und den Vorbereitungen des Rochustages einbrachten. Dank sagte er auch allen Vereinen und der Kolpingfamilie Steinheim für die Teilnahme und Unterstützung. Ebenso dankte er Pater Helmut Simonski und der 76-jährigen Belgierin Jean Muessen. Die beiden verwalten die Krankenstation in Kalemie und setzen das in Steinheim gespendete Geld wirkungsvoll zum Wohl der dort lebenden Kranken und Armen ein.

In einem von Pfarrer Ulrich Beimdiek geleiteten ökumenischen Gottesdienst bat Festredner Prof. Edward Wiszowaty, Olsztyn (Allenstein/Polen) die Gottesdienstbesucher: „Bleibt

### Pilger aus Montpellier

■ Der heilige Rochus war ein Pilger aus Montpellier. Seit Mitte des 15. Jahrhunderts wird er als volkstümlicher, zuverlässiger Helfer verehrt. Vielfach wird er den 14 Nothelfern zugerechnet. Seine Verehrung zeigt sich in zahlreichen Bildern, Kirchen, Kapellen, Altären und Krankenhäusern. In seinem Namen werden Prozessionen und Andachten abgehalten. Wallfahrten führen jährlich auf dem St.-Rochus-Berg in Bingen.

auf dem Weg.“ In seiner Ansprache nahm er Bezug auf persönliche gute Erfahrungen mit Steinheimer Bürgern, mit der Kolpingfamilie und bei einem Aufenthalt im St. Rochus Krankenhaus vor 14 Jahren. Prof. Wiszowaty hatte damals einen Unfall gehabt und war von Dr. Konermann erfolgreich operiert worden. Die große Hilfe, die während der Zeit des eisernen Vorhangs von Steinheim in Richtung Allenstein geflossen sei, habe nicht nur die dort herrschende Not gelindert, sagte Prof. Wiszowaty. Mit ihr sei vielmehr jene Hoffnung verbunden gewesen, die mit den Versöhnungsbriefen der Kardinäle Stefan Wyszyński und Karol Wojtyła zu Bildung der Gewerkschaft Solidarnosc und schließlich zum Fall der Mauer führten. Seinen Ausführungen zufolge spielte das Steinheimer Rochus-Gelübde bei dieser Entwicklung eine bedeutende Rolle.



Ma(h)l-zeit: Am Festtag des hl. Rochus stimmte beides: Die Mahlzeit und mal Zeit haben für das Mahl. Altbürgermeister Willi und Helga Gemmeke, Pfarrer Ulrich Beimdiek und Bürgermeister Joachim Franzke (v.l.) ließen sich das Rochusmahl schmecken.



Mahnung: „Bleibt auf dem Weg“, forderte Festredner Prof. Edward Wiszowaty die Gottesdienstbesucher am Rochustag auf. Doch er wusste auch von ihrer großen Hilfsbereitschaft seit Jahrzehnten zu berichten. FOTO: JOSEF KÖHNE